

N (Schafferkogel) mit Dolomiten und Kalken wechsellagern. Die Dolomite sind teils hell und zuckerkörnig (im Aussehen typische Wettersteindolomite), teils grobkristallin, grau gebändert, mit Tonverunreinigungen und Graphitbestäubung. Die Kalke, die offenbar sedimentär mit den Dolomiten (oder zumindest einem Teil der Dolomite) verbunden sind, ähneln den paläozoischen Murauer Kalken und sind wie diese grau bis graublau gebändert und zeigen häufig dünne Tonflatschen bis cm-mächtige Phyllitlagen an den Schichtflächen. An einer Stelle ist ein eindeutig sedimentärer Übergang der hier vorwiegend grobkristallinen und gebänderten Dolomite in die Phyllite erschlossen. Ein zweiter Aufschluß zeigt die Überlagerung der hellen bis grauen, feinkristallinen Dolomite durch graue, rostig verwitternde Phyllite. Der Dolomit ist im Übergangsbereich stark zerbrochen und auch die an der Dolomitgrenze vererzten Phyllite sind mylonitisiert. Ob es sich hier um eine rein tektonische Grenze oder einen tektonisch überprägten, sedimentären Übergang handelt, konnte nicht eindeutig entschieden werden. Von allen Aufschlüssen wurden Proben zur Klärung des fraglichen Alters mitgenommen.

Die neue Straße, die von der Guttenbrunnerhütte im N um den Hirnkopf herum zum Hirnloch führt, erschließt in ca. 1760 m Höhe an der NE-Seite des Hirnkopfes die Gurktaler Überschiebung: Der helle, nur stellenweise stark zerbrochene Wettersteindolomit ist gegen das Hangende stark verquarzt und führt sogar bis dm-mächtige reine Quarzlagen. Darüber folgen an der Basis der Eisenhutschiefer graue Kalke bis Kalkphyllite, die mit den phyllitischen Eisenhutschiefern offensichtlich durch Wechsellagerung sedimentär verbunden sind.

Kalk-Kalkphyllitserie und überlagernde Eisenhutschiefer sind auch an der neuen Forststraße vom Sattel zwischen Haiderhöhe (Kote 1799 m) und Kuster gegen S erschlossen. Auch hier sind Wechsellagerungen zwischen Kalken und Phylliten vorhanden, bzw. die Kalke zeigen rein phyllitische (Eisenhutschiefer-) Einschaltungen, doch erscheint die Grenze zwischen Kalk-Kalkphyllitserie und Eisenhutschiefern stark tektonisch überprägt. Die B-Achsen zeigen vorwiegend W—E Richtung.

Blatt 186, St. Veit an der Glan

Siehe Bericht zu Blatt 181 (Obervellach) von R. SIEBER

Blatt 188, Wolfsberg

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen auf Blatt 188, Wolfsberg (Koralpe)

VON PETER BECK-MANNAGETTA

Neue Aufschlüsse (Bänderamphibolite) und Vorstellungen machten Revisionen im NW-Teil des Blattes notwendig. Die Verbreitung der Bänderamphibolite im Liegenden der Granat-Glimmerschiefer der Stubalpe wurde bestätigt. Wesentlich ist die Mächtigkeitzunahme der hellen „Aplitgneis“-Lagen, die in der Gleinalpe (W. FRANK e. a. 1976) als saure Vulkanite gedeutet werden, gegen den liegenden Augengneis zu.

N K. 1612 (Bergkogel) in 1370 m, Weggabel liegen gesprenkelte Amphibolitblöcke, die gabbroider Herkunft sein könnten. NE Zeggeshube auf dem Rücken in 1370 m dürften Chloritoid oder Disthen führende Granat-Glimmerschiefer vorliegen. Alle Fältelungsachsen im Raum des Feistritzgrabens weisen SE-fallende (220° — 238°) B-Achsen auf.

Quartär: Verschwemmter Moränenschutt von Amering ragt in den Feistritzgraben bis ca. 1200 m in das Blatt 188 herein (P. BECK-MANNAGETTA 1956).

Im SE dieses Blattes wurden die quartären Bildungen des unteren Lavanttales eingehend begangen. Die untere Lavantterrasse unter der Stauterrasse wurde in ihrem Umfang nach C. KAPPER (1974) bestätigt. Diskordante verlehnte Kristallinschotter und Lehme (altpleistozän?) wurden SE Husarenkogel in 460—570 m und E Schilting um 470 m isoliert gefunden.

Blatt 189, Deutschlandsberg

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen auf Blatt 189, Deutschlandsberg (Koralpe)

VON PETER BECK-MANNAGETTA

Vor allem wurden die Aufschlüsse der Autobahnbrücken im N des Blattes aufgesucht. Im pegmatoiden Blockwerk (Biotit!) des Aushubes des westlichen Herzogberg-Tunnels (Halde N Modriach) gelang es, eine Mineralkluftbildung mit Harmotom, Laumontit und Fe-reicher Zinkblende (W. POSTL 1978) zu finden. Das Plattengneisgebiet des mittleren Begleitgraben wurde untersucht und der Südrand des Blattes gegen S (Blatt 206 Eibiswald) angeschlossen.

Blatt 190, Leibnitz

Bericht 1978 über hydrogeologische und hydrochemische Aufnahmen in der kalkigen Nulliporenfazies der Umgebung von Wildon auf Blatt 190, Leibnitz

VON WALTER KOLLMANN

Aus dem Leithakalk des Wildoner Buchkogels entspringen z. T. recht beachtliche Quellen (bis > 2 l/s), die hinsichtlich des Natriumgehaltes (0,1—3,3 ppm), Kaliums (0,01—0,6 ppm), Calciums (81—137 ppm), Magnesiums (2—9 ppm), Strontiums (0,17—0,25 ppm), Chlorids (3—11 ppm), Hydrogenkarbonates (268—388 ppm), Nitrats ($< 0,62$ ppm) und Fluorids (0,20—0,27 ppm) bei fünf untersuchten Proben überaus ähnliche Ergebnisse erbrachten.

Aufgrund der Tatsache, daß es sich im Falle des Wildoner Buchkogels u. -Schloßberges um einen Karstkörper handelt, der einer i. a. undurchlässigen, über der Vorflut ausstreichenden Basis aus Ton, Tonmergel und Sand des Unter- und tiefsten Mittel-tortons (K. KOLLMANN, 1964) auflagert, kann hier von einem „Seichten Karst“ gesprochen werden. Dieser bot sich aufgrund des modellartigen geologischen Baues und wegen der räumlichen Überschaubarkeit für Studien an einem Naturlysimeter besonders an. Zu diesem Zweck wurden während einer spätsommerlichen, langandauernden Trockenperiode sämtliche Gerinne erfaßt und hydrometrisch gemessen. Eine Auswertung in Hinblick auf das Retentionsvermögen ist derzeit in Bearbeitung.

Blatt 197, Kötschach

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen in den westlichen Gailtaler Alpen auf den Blättern 197, Kötschach und 198, Weißbriach

VON PETER JÜRGEN MÜLLER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Rahmen der geologischen Aufnahmsarbeiten wurden in diesem Jahr im Gebiet zwischen Jauken und Reißkofel ergänzende Begehungen durchgeführt; hiermit konnten die Ergebnisse der letztjährigen Kartierungsarbeiten ergänzt und verfeinert werden.